

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1952-05-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Ambach am Starnbergersee
19. Mai 1952

Meine liebe Lise.

Dein Brief vom 17. Mai hat mich herzlich gefreut und er kommt meinem langgehegten Wunsch entgegen, Dir offen und ausführlich über Waldemars Zustand zu berichten. Ich halte es für richtig, wenn ich Dir offen sage was mir bisher als schwere Hemmung auf der Seele gelegen hat und mich daran gehindert, Deine und meine Wünsche zu erfüllen. Es ist dies meine Ungewissheit gewesen, dass, wenn ich Dir schreibe, es auch wirklich ein Brief für Dich und nur für Dich wird. Nach den zurückliegenden Geschehnissen geht mir die so schmerzliche Kluft zwischen Hans und seinem Vater nach und ich bin unsicher geworden und im Gemüt bedrängt, wenn ich Dir schreiben soll wie mir ums Herz ist. Du wirst sicher verstehen, dass es schwer ist, sich unter der Voraussetzung offen in allem darzulegen, dass die Gedanken und Empfindungen mit Menschen geteilt werden, für die sie nicht bestimmt sind. Hierauf bezog sich auch damals Waldemars Frage an Dich, dass er Gewissheit darüber haben müsste, wem er schreibe. Es konnte dies alles nicht klargelegt werden, weil es Waldemar an Entschluss und Kräften fehlte, so ausführlich auf alles einzugehen, wie diese Dinge es erfordern.

Nun meinte ich, das wir täglich Anvertraute in Leid oder Hoffnung nur dahin weitergeben zu dürfen, wo es in einem aufrichtigen Wunsch zur Empfängnis geborgen ist, nicht aber dorthin, wo man einem abgeschriebenen Vater gegenüber noch einige soziale Teilnahme aufbringt. Bitte versteh mich richtig, nicht ein Wort ist gegen Dich und Deine Haltung gerichtet und Du darfst mir meine Hemmungen zum Vorwurf machen, wenn Du sie nicht verstehst, oder für falsch hältst.

Ich schreibe Dir dies heute, weil ich Dir für das Hilfsangebot Deines Briefs aufrichtig danken möchte. Da Bettys Gesundheit in der letzten Zeit schwankend ist, kann es sehr wohl möglich sein, dass ich Dich eines Tages bitte, mir hier zur Seite zu stehen. Ich weiss auch, dass es Waldemar recht wäre und dass er sich darüber freute, wie er es über Dein Angebot tat, von dem ich ihm erzählt habe.

Waldemars Zustand hat sich nicht wesentlich geändert. An irgendeine geistige Beschäftigung ist nicht zu denken. Mit der Stimme geht es etwas besser und über die Nächte helfen Schmerzmittel und eine Betäubungsspritze. Sobald ich Positives erlebe, werde ich Dir gleich Nachricht geben.

Immer bin ich herzlichst

Deine